

# Stolperfallen auf der Spur

**Mit der Schulministerin diskutiert:** Wiebke Assmann und Freya Hause präsentieren Yvonne Gebauer ihre Untersuchungsergebnisse, von denen nicht nur sehbehinderte Menschen profitieren können

■ Enger (nw). Mit so genannten „Stolperfallen“ haben sich die beiden Gymnasiastinnen Wiebke Assmann und Freya Hause in den letzten Monaten intensiv auseinandergesetzt. Dabei untersuchten die beiden Fünftklässlerinnen des Widukind-Gymnasiums, wo im Alltag Gefahren auf Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen lauern und überlegten, wie diese verhindert, bzw. beseitigt werden könnten. Ihre beeindruckenden Ergebnisse durften sie jetzt während der „Lernstatt Demokratie“ NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer vortragen, die großes Interesse zeigte und mit Beiden intensiv über deren Projekt diskutierte.

Den Impuls für ihr Engagement bekamen die Mädchen durch eine stark sehbeeinträchtigte Mitschülerin, die seit Schuljahresbeginn in ihrer Klasse ist. Zunächst suchten Wiebke und Freya exemplarisch in der eigenen Schule und auf dem Schulgelände nach Stolperfallen, später auch an anderen Stellen in der Stadt Enger.

## Barrierefreiheit ist für alle Menschen von Vorteil

Obwohl in der schulinternen Unfallstatistik keine gravierenden Unfälle durch Stolpern registriert waren, ergab eine Befragung von Mitschülern und Lehrern, dass die meisten von ihnen schon Opfer von Stolperfallen geworden und auch schon gestürzt waren. Für die beiden Schülerinnen war sogleich klar: „Stolperfallen sind ein echtes Problem. Wenn wir es lösen, helfen wir nicht nur Menschen, die nicht gut sehen können, sondern allen.“ Barrierefreiheit sei für alle von Vorteil.



**Sehr interessiert:** NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer diskutierte ausgiebig mit den beiden Engeraner Schülerinnen Wiebke Assmann (links) und Freya Hause.

FOTO: WIDUKIND GYMNASIUM

Ihre Ergebnisse stellen sie zunächst Carola Thies vor, Fachkraft für den Förderschwerpunkt Sehen an der Opticus-Schule Bielefeld. Mit ihr suchten sie anschließend nach weiteren kritischen Stellen, die sie fotografierten und dokumentierten.

Dabei unterschieden die Schülerinnen zwischen unnötigen Stolperfallen, die beseitigt werden können und solchen – wie etwa Treppenstufen – die besser sichtbar gemacht werden müssten. „Unsere Lösungsvorschläge haben wir unter anderem mit einer Bildbearbeitungssoftware simuliert und später mit

Hilfe von schwarzen und weißen Klebebändern, die wir auf Treppenkanten geklebt haben, erprobt!“ Die Lösungen hätten sich im Test bewährt und seien viel günstiger, als etwa die Kosten für einen einzigen Unfall, der im Krankenhaus behandelt werden müsse.

Im Herbst würden sich Stolperfallen manchmal unter Laub verbergen. Da helfe es nur, das Laub zu entfernen. Außerdem, so die Mädchen, sollten abgesägte Bäume und herausragende Wurzeln vollständig entfernt oder mit Erde gut bedeckt werden. An Treppenstufen sollten die Kan-

ten gut sichtbar markiert werden.

Wenig nachvollziehbar waren für die Beiden Türstopper, die oft im Gehbereich auf dem Fußboden montiert waren, so dass man über sie stolpern konnte, oder auch abgesägte, funktionslose Heizungsrohre, die aus dem Flurboden ragten.

Für das Gespräch mit der Ministerin hatten die beiden Engeranerinnen ein kleines Quiz vorbereitet. Dort galt es für Yvonne Gebauer Stolperfallen auf Fotos zu finden. Besonders anschaulich konnten sie ihre Beobachtungen mit Hilfe einer Simulationsbrille

präsentieren, die ein Engeraner Optiker für sie angefertigt hatte. Damit konnte man selbst erleben, vor welche Herausforderungen und Probleme Menschen mit Beeinträchtigungen im Bereich Sehen gestellt sind.

Das Projekt von Wiebke und Freya beeindruckte nicht nur die Ministerin. Als eines von zwei „Leuchtturmprojekten“ in OWL wurde es auch für die Endauswahl zum Bundesfinale „Demokratisch Handeln 2019“ zugelassen. Am 22. März entscheidet eine Fachjury in Münster, welche Projekte dann zur nationalen Endrunde im Juni eingeladen werden.